

„Die Rückkehr von Friedrich Kurrent an den Schillerplatz“

Sehr geehrte Frau RektorIn,

Werte Anwesende,

Lieber Friedrich Kurrent, Lehrer, Mentor, Gesinnungsfreund und Vorbild
meiner ArchitektInnen-Generation

Vieles wurde schon gesagt,

FK spricht selbst oft von der Einfachheit, die durch Reduktion erreicht wird.

Das heißt sparsam mit Material und Raum umzugehen.

Eine schwierig zu erreichende Einfachheit als Konzentrat aus der Fülle des Ganzen.

Aber diese Fülle des Ganzen muss natürlich zuerst erschlossen (erarbeitet) werden.

Wir ArchitektInnen sind eher ein sprechscheues Volk (FK natürlich ausgenommen.)

Wir haben es lieber (vielleicht berufsbedingt) mit der wortstummen

„**Schönheit des Dinghaften**“. Mit dem „**harten Kern der Schönheit**“ von Landschaften, Städten und Bauwerken; Plänen und Entstehungsskizzen darüber, und natürlich bewundern wir professionelles Zeichnen, wenn es noch jemand kann, wie FK.

Auf der Suche nach einer (in FK Diktion) eindeutigen Begründung für die heutige Zusammenkunft in Wien fand ich in FK's Einleitung zu seinen Städtezeichnungen (erschienen 1999 im Pustet Verlag) **Zeichnen: Visuelle Erinnerung** im Abschnitt mit dem Untertitel: **Die Lebensstädte** folgenden Hinweis: *„Acht Jahre, von 1941 bis 1949, war ich in Salzburg, 24 Jahre, von 1949 bis 1973, war ich in Wien, 26 Jahre, ab 1973, lebte ich in München. Zu Salzburg, meiner Heimatstadt, hatte ich immer wieder Berührungspunkte. Wien war die Stadt des Reifens, des Studiums, der frühen Arbeit an Architektur und Stadtproblemen: Lebensstadt, Arbeitsstätte, Werkstatt. Auch während meiner Münchner Zeit, die von 1973 bis 1996 vorwiegend der Architekturlehre gewidmet war, habe ich Wien nie ganz aufgegeben.“*
Eine typisch Kurrent'sche Liebeserklärung an Wien.

1952 konnte der junge FK mit der Diplomverleihung hier in der Aula sein Architekturstudium an der Meisterklasse Clemens Holzmeister abschließen. Später, von 1969 bis 1971 kehrte er als Assistent an die Meisterklasse Ernst Anton Plischke's zurück. Als damaliger Plischke Schüler war dies für mich eine sehr wichtige Erfahrung.

Heute geht es um eines der vielen Talente FK's: den **Zeichner**.

Wiewohl Friedrich Achleitner in seiner Laudatio anlässlich der Verleihung des „Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse“ 1997 an FK in München (Sie haben richtig gehört, nicht in Wien) treffend schreibt:

„Ich bin überzeugt, dass alle diese (schon erwähnten) Rollen genau genommen nur eine sind, das Leben in, mit, durch und manchmal von der Architektur.“

Um FK's Zeichnungen, seine Herangehensweise und Umsetzungsmethode besser zu verstehen, sollte (FK würde sagen: muss) man etwas über seine Haltung als Mensch, Architekt und Lehrer wissen.

Nochmals ein Zitat aus der Laudatio Friedrich Achleitner's:

„.... Ich würde ihn einen Architekten nennen, der eine Botschaft hat und diese nicht nur beharrlich, sondern mit allen Facetten seiner Persönlichkeit und seinen Talenten vermittelt.

Es handelt sich dabei immer um Architektur, eine Architektur die ihre Maßstäbe aus der gesamten Geschichte nimmt, aus allen Kulturen.“

FK ist also auch beim Zeichnen ein ganzheitlicher Denker, dem die Aussagen der alten Meister wichtig sind.

Ein Zitat aus dem Manuskript eines Vortrags von FK mit dem Titel: Reduktion und Gestalt“ am 09.10.2005 beim Rothenfelser Gespräch „Maß und Gestalt“ (auf Burg Rothenfels) *„...Nur geringfügigen Schwankungen unterliegen die theoretischen Aussagen über Kriterien, welche die Architektur bestimmen, von der Antike und Renaissance, von Vitruv, Alberti und Palladio über Gottfried Semper im 19. Jahrhundert bis zu Otto Wagner an der Wende zum 20. Jahrhundert.*

Die Alten sprachen von:

utilitas Zweckmäßigkeit, Brauchbarkeit

firmitas Festigkeit, Standfestigkeit

venustas Schönheit, Poesie

....

Wagner fand mit drei „Prämissen“ das Auslangen.

Zweck

Konstruktion

Poesie („Poesie“ – die steckte doch schon im Begriff „venustas“ der Alten)

Zur Formgebung zitiert FK mit der Einleitung, klärende Worte kamen von Hugo Häring, aus „Wege zur Form“ 1925.....

... Das Bauen geht nicht von Formen aus sondern endet in einer Form.

Über sich spricht FK am Schluss seines Vortrages:

...“Selbst komme ich mehr und mehr mit weniger und weniger zurecht:

Baustruktur und Raumbildung genügen mir als Kriterien einer Architektur.

Baustruktur beinhaltet alles Konstruktive, die Materialien, die Tektonik, letztlich die bauliche Erscheinung. Das Greifbare, das materielle Bauwerk.

Raumbildung betrifft die immateriellen Bauelemente. Das Nicht-Greifbare, Luft und Licht: Akustik.

Den innigen Zusammenhang zwischen Baustruktur und Raumbildung oder umgekehrt zwischen Raumbildung und Baustruktur in völlige Übereinstimmung zu bringen, ist für mich das höchste Ziel der Architektur. Dies zu erreichen ist zugleich der mühsame Weg zu Gestalt und Einfachheit.

Wie entstanden (und entstehen) nun FK`s magische Zeichnungen?

Abgesehen von seinem Naturtalent, dingliche Sachverhalte jeder Art (siehe die Zeichnungen aus seiner Kindheit) genau zu beobachten, eignet sich FK schon früh eine spezielle Zeichentechnik zur (präzisen) visuellen Gesamtwiedergabe des Gesehenen an.

Hier sollte man **Oskar Kokoschka`s „Schule des Sehens“** an der Sommerakademie in Salzburg 1952 erwähnen, dessen Einfluss FK selbst betont.

Kommen wir also zu Geheimnis und Ursprung von FK`s Zeichenkunst zurück:
Talent und Wissen

Es gilt nicht nur das Gesehene, sondern auch das nicht unmittelbar Sichtbare, aber als Wissen Vorhandene, in einem Bild, einer Zeichnung zu einer (wie es FK bezeichnet) **visuellen Erinnerung** zu vereinen.

Zitat aus FK`s Text zu den Städte-Zeichnungen mit dem Titel:

Zeichnen: visuelle Erinnerung

„... Vielleicht ist es aber die Tätigkeit, der Vorgang des Zeichnens selbst, der die visuelle Erinnerung prägt.“

Als Einleitung zu diesem Text zitiert FK Rudolf Wacker (um 1930)

„Bilder sollen wie Bücher sein,
Zeichnungen, wie Briefe“

Hiezu zeige ich Ihnen meine einzige Originalzeichnung (in Postkartengröße) von FK, die während eines gemeinsamen Spaziergangs in Istanbul entstand. Sie ist signiert und wie folgt beschriftet:

mit Walter Stelzhammer in Üsküdar/Sinan, 10.04.2003

Anlass war ein Symposium über Clemens Holzmeister an der TU in Istanbul zu dem u.a. die Holzmeister-Schüler: Friedrich Achleitner, Wilhelm Holzbauer und Friedrich Kurrent als Vortragende eingeladen waren und an dem ich als Zuhörer teilnahm.

Die beiden Zeichnungen (Vor- und Rückseite) stellen eine kleine, aber wichtige Moschee von Sinan dar. Sie befindet sich an der asiatischen Bosphorus-Küste im alten Stadtteil Üsküdar.

Als Anwesender kann ich die minutenschnelle Entstehung der Skizze bezeugen.

Hiezu zitiere ich nochmals FK aus „**Zeichnen: visuelle Erinnerung**“:
„...Zeitknappheit beim Verfertigen einer Skizze ist manchmal nicht das Schlechteste. Man wird gezwungen, den Atem anzuhalten. Wissender Kopf, sehendes Augenpaar und zeichnende Hand können für Momente in Einklang gebracht werden.“

Mit der großzügigen Schenkung seiner 55 Reiseskizzenbücher kehrt FK als stiller Zeichner an den Ort seiner Ausbildung zum Architekten und seiner Lehrtätigkeit als Assistent zurück.

Bei der Entscheidung für das Kupferstichkabinett der Akademie der bildenden Künste hat FK sicher bedacht, dass dieser wichtige Teil seines Schaffens in den Räumen Theophil Hansen`s standesgemäß verwahrt ist.

Aus meiner, unserer Sicht (die meiner Generation) ist es eine (wie FK sagen würde) wichtige Entscheidung und schließt zwischenzeitlich einen Ereigniskreis über einen Zeitraum von 69 Jahren.

Ein mit der Kurrentschen Intensität betriebenes Projekt einer neuen Synagoge an der Wiener Ringstraße im Zwickel zwischen Parlament und Palais Epstein, und die Teilnahme am derzeit laufenden Wettbewerb für einen Zubau des Wienmuseums am Karlsplatz zeugen deutlich von der anhaltenden Schaffenskraft des Architekten FK.

FK wirft mit seiner großzügigen Schenkung offensichtlich vergangenen Ballast ab, um sich als Architekt mit freier, ungebrochener Kraft neuen Aufgaben in seiner Lebensstadt Wien zu widmen.

Es sieht so aus, als würden noch viele Skizzen, Pläne und Zeichnungen von FK entstehen.

Vorerst kommt aber mit den Skizzenbüchern ein wichtiger Werkteil von FK ab heute in die Sammlung des Kupferstichkabinetts am Schillerplatz.

Sie stehen für FK als Botschafter herausragender Architektur, der mit seinen stillen Zeichnungen zu uns spricht.

Wien, am 27.05.2015

Walter Stelzhammer